„Prinz Heinrich“ kehrt zurück

Traditionsschiff auf der Meyer Werft in Papenburg gebaut / Jetzt steht eine Instandsetzung an

Michael Kierstein

Vor über 100 Jahren wurde die „Prinz Heinrich“ auf der Papenburger Meyer Werft gebaut. Nun kehrt sie für Restaurationsarbeiten auch in ihre Geburtsstadt zurück, bevor sie sich wieder auf den Weg in ihren Heimathafen nach Leer macht.

Ein beißender Geruch liegt in der Luft. Das Schreien eines Schleifgeräts hallt von metallenen Wänden zurück. Zwei Männer unterhalten sich über Schweißnähte. Alles ist grau und staubig im Trockendock der Emder Werft und Dock GmbH (EWD).

Mittendrin ein Farbklecks: die „Prinz Heinrich“. Der rot-weiße Rumpf strahlt im Sonnenlicht. Ungewöhnlich ist, dass man das 1909 gebaute Schiff in seiner kompletten Größe anschauen kann. Auch die Teile, die normalerweise unter Wasser sind, zeigen sich nun deutlich. Das Traditionsschiff wird gerade in der Emder Werft einer alle fünf Jahre anstehenden gründlichen Überprüfung unterzogen. Im Anschluss daran fährt es für weitere Arbeiten nach Papenburg.

Die „Prinz Heinrich“ hat für weitere Arbeiten am Schiff im Papenburger Hafen vor der Meyer Werft fest gemacht. Foto: Max Brägelmann

Vereinsmitglieder hoffen auf geringe Schäden

Mehrere Mitarbeiter der Emder Werft wuseln um das Schiff herum. Es wird geschweißt, lackiert und gereinigt. „Für uns ist das Routine. Aber bei so einem alten Schiff macht es noch mehr Spaß“, sagt einer der Mitarbeiter. Vergangene Woche kam die „Prinz Heinrich“ in Emden an, und die Werft nahm die Arbeit auf. Gründlich wurde dabei die Substanz des Schiffes in Augenschein genommen und sensible Bereiche abgeklebt. „Wir waren positiv überrascht. Der Zustand des Schiffs ist besser als erwartet“, sagt Reinhard Haffke vom Verein Traditionsschiff „Prinz Heinrich“, der vor Ort ein Auge auf die Arbeit hat. Er lächelt. 70 000 Euro hatte der Verein im Vorfeld zur Seite gelegt, um die Arbeiten zu bezahlen. „Das kann aber auch mehr werden, wenn etwas gefunden wird. Wir hoffen und beten, dass alles gut geht“, hatte er kürzlich gesagt. Nun nährt sich die Hoffnung, dass das Budget ausreicht.

Haffke erinnert sich an den Moment, als das Schiff aus dem Wasser gehoben wurde. Das funktioniert wie folgt: Das eigentliche Dock wird unter die Wasserlinie abgesenkt. Das Schiff fährt dann hinein, und das Dock hebt sich wieder. So kann das Schiff dann überprüft werden. „Da war ich schon nervös, was da zum Vorschein kommt. Es ist wie eine Wundertüte“, sagt er. Doch es ging alles gut. In Emden werden unter anderem die Rumpfstärke und die sicherheitsrelevanten Bauteile überprüft. Auch wird die Gelegenheit genutzt, den Unterwasserrumpf zu reinigen und neu zu streichen. Zudem sollen die Tanks gereinigt und auf Dichtigkeit überprüft werden.

Am Montag wurden zudem Dutzende Opferanoden angebracht. Das sind kleine Aluminiumplatten, die den Rumpf vor Kontaktkorrosion schützen. Wenn das Schiff wieder im Wasser ist, sieht man diese nicht mehr.

Am Mittwoch ist das Schiff wieder zu Wasser gelassen worden und nach Papenburg gefahren. Dort soll die „Prinz Heinrich“ eine neue Überwasserlackierung kriegen. „In der letzten Aprilwoche wollen wir wieder in Leer sein. Am 7. Mai startet für uns ja die Saison“, sagt Haffke.

Die „Prinz Heinrich“ wurde im Jahr 1909 fertiggestellt. Gebaut wurde sie auf der Papenburger Meyer-Werft.

Von 1909 bis 1954 fuhr das Schiff im Linienverkehr zwischen Emden und Borkum, für Ausflugsfahrten auch ab Leer. Dort liegt sie heute an ihrem alten Platz. 1958 wurden die Dampfmaschinen durch Dieselmotoren ersetzt, das Schiff für mehr Passagiere umgebaut und in „Hessen“ umbenannt. Unter diesem Namen fuhr das Schiff bis 1970.

Dann wurde es an einen Privatmann verkauft, der es in Lübeck unter dem Namen „Mississippi“ als Museumsschiff betrieb, bis 2003 seine Verschrottung beschlossen wurde.

Verein holte das Schiff zurück nach Leer

Der Leeraner Wolfgang Hofer erfuhr davon und initiierte die Gründung des Vereins, um das Schiff zu retten. Das Schiff kam zurück in die Ledastadt und wurde bis 2018 restauriert. „Die Meyer-Werft hat die Pläne noch, so konnten wir das Schiff restaurieren. Beispielsweise der Boden im Speisesalon stammt sogar noch aus dem Baujahr“, sagt Schulz. Rund 70 000 ehrenamtliche Arbeitsstunden flossen in das Schiff.

Die erste Abnahme erfolgte im November 2017. Nun folgt in diesem Jahr die zweite. „Wir wissen, dass wir sie gut gewartet haben. Was wir beeinflussen können, haben wir gemacht“, sagt Haffke. Der Verein hofft auf eine gute Saison. Coronabedingt waren die Einnahmen durch die wenigen Fahrten in den zurückliegenden Jahren gering, und auch die Buchungen von Veranstaltungen waren nur mäßig.